

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — fr.
Monatlich . . . 2 " — fr.
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — fr.
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
in Island:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " — fr.
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " — fr.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgefordert; ungesandte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscribentenpreis:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augenfeld & Emericch Löwner), H. Schickel, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Official-Abonnements-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 182. Hermannstadt, Dienstag den 10. August 1897. 113. Jahrgang.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Berlin, 6. August.

B. T. Die Augen der Welt sind wieder einmal auf das deutsche Kaiserpaar gerichtet, das am 4. d. Abends von Kiel aus an Bord der „Hohenzollern“ die Seereise nach Rußland angetreten hat, nachdem das aus zwei Panzerdivisionen bestehende Begleitgeschwader bereits um einen Tag vorausgedampft war. In dem Gefolge des Staatsoberhauptes des deutschen Reiches erscheinen am Czarenhofe der gegenwärtige und der präsumptive künftige Reichskanzler, Fürst Hohenlohe und der Vizekanzler v. Bülow. Fürst Hohenlohe ist schon am 3. d. Abends nach Schloß Werki abgereist und wird sich von dort nach Petersburg begeben wo er am 6. d. M. eintreffen gedenkt. Herr v. Bülow befindet sich an Bord der „Hohenzollern“.

Der äußere Anlaß der Reise liegt klar vor Aller Augen. Sie bildet den offiziellen Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaars für den Besuch, welchen vor nunmehr elf Monaten der Czar und seine jugendliche Gemahlin bei Gelegenheit ihrer europäischen Rundreise dem deutschen Kaiserhofe abgestattet haben. Zene Rundreise, auf der sich Nicolaus II. den befreundeten Staatsoberhäuptern zum ersten Male offiziell als Nachfolger Alexander's III. präsentirte, begann in Wien, es folgten die schlesischen Kaiserfeste, worauf nach einem Aufenthalt in England die Pariser Czarenfeste den Beschluß machten. Streng in derselben Reihenfolge bewegen sich nun die Gegenbesuche. Kaiser-König Franz Joseph's Reise nach Petersburg gehört bereits der Vergangenheit an. Ihm folgt nun das deutsche Kaiserpaar, und nach ihm kommt Herr Felix Faure, der Präsident der französischen Republik, der leider immer noch keine Uniform anzuziehen hat. Der englische Gegenbesuch, auch das ist charakteristisch für die Situation, bleibt aus.

Damit kommen wir zu der zweiten Seite der Petersburger Besuche, der politischen. Daß denselben eine über das Ceremonielle hinausreichende politische Bedeutung zukomme, darf zwar noch nicht allein daraus geschlossen werden, daß die auswärtigen Minister ihre Staatsoberhäupter begleiten. Denn diese Begleitung würde noch in den Bereich des Ceremoniells fallen, da auch der Czar im vorigen Jahre in Begleitung des auswärtigen Ministers sich befunden hatte. Der plötzliche Tod des Fürsten Lobanow auf der Rückreise von Wien ist dabei noch in Aller Erinnerung. Nach Deutschland, England und Frankreich begleitete bereits Herr Schischkin den Czaren. Zwar hat man natürlich auch der vorjährigen Czarenrundreise eine politische Bedeutung vindicirt und dabei sogar eine gewisse Steigerungsscala zu constatiren geglaubt, deren Höhepunkt das im Lager von Chalons gefallene Wort „Allianz“ bilden sollte. Aber die politische Bedeutung jener Reise lag doch mehr in der symptomatischen Seite, als in realpolitischen Resultaten. Es ist ja erinnerlich, in welche komische Verlegenheit das Cabinet Meline in Frankreich gerieth, als die radical-socialistische Kammeropposition die baaren Resultate der Tage von Kronstadt, Toulon, Paris und Chalons auf den Tisch des Hauses niedergelegt zu sehen wünschte. Auch die Folgezeit hat während der griechisch-türkischen Verwickelung gezeigt, daß so viel Welt Frankreich auch für die spröde russische Freundschaft in den Beutel gesteckt hatte, es doch nicht verhindern konnte, daß Rußland und Deutschland wiederholt Arm in Arm von dem von den Herren Panolaug und Salisburg dirigirten europäischen Concert abzuweichen, so daß der Grande nation trotz ihrer philhellenischen Sympathien nichts weiter übrig blieb, als nolens volens ebenfalls Redet zu machen und contra oeuur zum Triumph der Türkei und Kaiser Wilhelm's beizutragen. Die Ursache dieses Mißgeschicks liegt eben darin, daß sich Frankreich und alle Welt in dem von der deutsch-feindlichen Partei in Europa auf den Schild eines russischen Reichskanzlers erhobenen Grafen Murawjew gründlich verrecknet haben. Diese Enttäuschung über den Apollata soll bereits, wie vertrauliche Berichte melden, derartige Dimensionen angenommen haben, daß die dänisch-französische Partei jetzt in dem ehemals von der Königin Louise von Dänemark und ihrer ebenso ehezeitigen, wie samantisch-deutschfeindlichen Tochter Dagmar, der jetzigen Czarin-

Witwe von Rußland, protegirten Grafen Murawjew das Hauptinderniß der Verwirklichung ihrer antideutschen Pläne erblicken zu müssen glauben. Dennoch hat Graf Murawjew in der kurzen Zeit seiner Amtsfähigkeit so sehr Oberwasser zu gewinnen vermocht, daß das Haupt der Gegenpartei, eben die Czarin-Witwe, es vorgezogen hat, während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars den russischen Boden gänzlich zu verlassen und sich in den alten Schmolwinkeln Europas, nach Kopenhagen, zurückzuziehen.

Welches wird nun das politische Resultat der gegenwärtigen Reise Kaiser Wilhelm's und seiner hohen Gemahlin sein? Daß über Politik verhandelt werden wird, ist eine Thatsache, an der nirgendwo auch nur der geringste Zweifel geäußert wird. Die orientalische Frage in der gegenwärtigen Form des griechisch-türkischen Conflictes harret noch immer ihrer Lösung. Schon bei Anwesenheit Kaiser-König Franz Joseph's und des Grafen Soluchowski in Petersburg ist diese Frage von den beiderseitigen Diplomaten erfolgreich angeschnitten und, wie es heißt, eine vollständige Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn erzielt worden. Durch die Annäherung dieser beiden Haupterbschaftspräsidenten auf dem Balkan war die acute Gefahr der Krise überhaupt beseitigt. Für die deutschen und russischen Staatsmänner erübrigt nun nur noch die Schlüssellegung an dem Werte des Friedensschlusses auf der Balkanhalbinsel. Da Rußland wohl zugleich im Namen Frankreichs, Deutschlands aber in dem Oesterreich-Ungarns und Italiens sprechen kann, so dürfte der Schwerpunkt der Friedensverhandlungen jetzt von Konstantinopel nach Petersburg verlegt sein. Nur England würde hier unvertreten sein, und das ist das Hauptphänomen der politischen Constellation, wie sie sich schon jetzt deutlich zeigt. Was niemals Jemand für möglich gehalten hätte, wird damit zum Ereigniß. Der Zweibund und der Dreibund, zur Gegenseitigkeit geboren, vereinigen sich zu einer gemeinsamen Action, um den hinterlistigen, friedensgefährlichen Agitationen und Aspirationen Englands im Hintert mit ihren gesammten Kräften entgegen zu treten.

Diese Auffassung der Lage wird auch in der französischen Presse getheilt, begegnet hier allerdings noch mancherlei Mißtrauen, da man sich in Frankreich noch immer nicht an den Capriwischen Grundgesetzen gewöhnen kann, das Gute zu nehmen, woher es auch kommt. Während der „Figaro“ bei diesem Anlaß abermals zu Gunsten der Annäherung Frankreichs an Deutschland plädirt, wird die Situation von einem anderen Theil der Boulevardpresse vielfach scharf kritisiert. So bespricht ein Petersburger Brief des „Soleil“ unter dem Titel „Das große Project“ die Thatsache der Bildung einer neuen Tripleallianz, welche aus Frankreich, Rußland und Deutschland bestehe. In jetzigen Augenblicken würden in Petersburg eigenartige politische Mäandere ausgeführt, welche gegen England gerichtet seien. Das Berliner Cabinet habe die Idee gegeben, daß Rußland, Frankreich und Deutschland gegen England vorgehen müßten. Die deutsche Partei in Petersburg betreibe eine überaus rührige Propaganda, um Rußland für dieses Project zu gewinnen. Das orleanistische Blatt befürchtet, das russisch-französische Bündniß könne zerreißten, indem man Deutschland hineinzieht. Durch den Hinzutritt Deutschlands würde das Bündniß seinen Charakter verlieren. Die Tacit Deutschlands sei ausschließlich gegen England gerichtet. Bei einer Niederlage Englands würde Rußland den Bosphorus und die Dardanellen erhalten, Holland und Belgien an Deutschland fallen. Eventuell würde auch Oesterreich-Ungarn dem Bündnisse beitreten, um auf der Balkanhalbinsel Entschädigungen zu erhalten. Mit einem denunciatorischen Seitenhieb fügt das Blatt hinzu, man sage, Panotauz sei dem Bündnisse günstig gefinnt.

Der „Soleil“ vergißt in seinem Eifer ganz, daß die deutsch-russisch-französische Entente mit der Spitze gegen England kein Novum ist, sondern anlässlich des griechisch-japanischen Friedensschlusses bereits einmal ihre wohlthätige Wirkung erprobt hat, eine Wirkung, von der Frankreich nicht am wenigsten freustichert hat. Die Audeutung des „Soleil“, daß Deutschland Appetit auf Belgien und Holland habe — der Haupttrumpf des orleanistischen Blattes —, ist dagegen so absurd, daß sie außer bei den Lesern des längst

von seiner einstigen Höhe herabgesunkenen Legitimitätsblattes kaum irgendwo Gläubige finden wird.

Was also auch in Petersburg beschlossen werden wird, alle diejenigen Elemente, die ein aufrichtiges Interesse an der Erhaltung des Weltfriedens haben, können beruhigt ihre Blicke nach der Stadt Peter's des Großen richten. Nur diejenigen, welche im Trüben fischen und ihren egoistischen Sonderinteressen nach dem Grundsatze fröhnen möchten: après nous le déluge, werden bei den russischen Kaiserfeste nicht auf ihre Rechnung kommen. — Herr Chamberlain.

Wien, 7. August. Das „Fremdenblatt“ bemerkt: Die Petersburger Reise des deutschen Kaisers stellt sich der Form nach als Erwidrerung des feierlichen Besuchs des Czars im Vorjahre in Breslau dar. Damals mußte man noch nicht, welche Wege der Czar gehen würde; heute ist jeder Zweifel an dem friedlichen Grundcharakter der Politik Rußlands ausgeschlossen. In keiner Hofe der orientalischen Welt, sagt das genannte Blatt, verließ Rußland die Pfade seiner friedliebenden, auf thurnsichtige Erhaltung des Bestehenden gerichteten Politik, noch machte es den Versuch, Politik auf eigene Faust zu treiben, zugleich aber auch die Abgrenzung Rußlands, isolirt vorzugehen. Nichts konnte die Identität der Interessen und der Auffassungen in der Orientfrage zwischen den Cabineten von Petersburg und des zunächst beteiligten Oesterreich-Ungarn klarer an den Tag legen, als die übereinstimmenden Ermahnungen, die zur Zeit des Aufenthalts des Kaisers und Königs Franz Joseph in Petersburg an die kleinen Balkanstaaten ergingen. Von gleich friedliebenden, zunächst auf die Lösung der großen Culturaufgaben gerichteten Grundgedanken ist seit Jahren die Politik des deutschen Kaisers getragen. Unter diesen Umständen ist von dem Meinungsaustausch, der zwischen den beiden Herrschern voraussichtlich stattfinden, eine neue Orientirung der auswärtigen Politik wohl kaum zu erwarten; er wird vielmehr nur eine Ergänzung und Vertiefung jener Grundlinien bedeuten, welche die ganze Zeit hindurch als Richtschnur gedient hat und sich als richtig bewährt hat. Unter diesen Gesichtspunkten wird man in der Petersburger Begegnung eine neue Friedensbürgschaft erblicken können. Ihre wahre Bedeutung ist wohl in den traditionellen Familienbeziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg, in dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den zwei mächtigen Kaiser zu suchen, auf dessen Entfaltung in Berlin stets großer Werth gelegt wurde, welches durch das Zusammensein der beiden Monarchen nur befestigt werden kann. In Oesterreich-Ungarn begrüßt man die Begegnung des erlauchten Verbündeten und des Beherrschers des großen Nachbarreiches, das in den Fragen der Orientpolitik die gleichen Ziele mit uns verfolgt, nur mit vollster Sympathie.

Berlin, 6. August. Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt: Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg findet die deutsch-russischen Beziehungen auf der gleichen Höhe ungetrübter Freundschaft, wie bei der Anwesenheit des russischen Kaiserpaars in Breslau. In der Zwischenzeit habe die Politik der beiden großen Reiche den Weg genommen, der von dem gemeinsamen Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet ist. Das gute Verhältnis des deutschen Reiches zu Rußland beruht in erster Linie auf den persönlichen Beziehungen der beiden Herrscherfamilien. Die Herzlichkeit der Gesinnungen, welche den deutschen Kaiser mit Kaiser Nicolaus verbinden, geben eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft. Es bedarf nicht, heißt es schließlich, der Schwärmerereien einer Gefühlspolitik. Was wir unter dem Symbol der treuen Freundschaft pflegen und erhalten wollen, ist die gute Nachbarschaft zwischen zwei starken Völkern, die gelernt haben, sich in ihrer Eigenart zu achten und Hand an Hand friedlich ihren Culturaufgaben zu leben.

London, 6. August. Die „Morning Post“ sagt in Besprechung der Reise Kaiser Wilhelm's nach Petersburg: Sollten Deutschland, Rußland und Frankreich einander gegenseitig unterstützen, dann müßte die englische Expansio aufhören und die Contraction beginnen. Es sei rathsam, Alles

Feuilleton.

Frauenrecht.

Roman von D. Elker.
(25. Fortsetzung.)

„Ich bin ein thörichtes Mädchen, lieber Papa,“ entgegnete Lia unter Thränen lächelnd, „daß ich Dir mit meinen Launen Kummer bereite. Mir fehlt nichts, mein lieber guter Papa! Ich habe nur Sehnsucht nach den grünen Bergen Steierburgs. Ich wollte, ich könnte Dich begleiten!“

„Die wenigen Wochen, die Ihr in Wiesbaden zubringen wollt, werden rasch vorüber fliegen, mein Thöchterchen. Zum Herbst kommst Du dann wieder heim — dann gehen wir zusammen auf die Jagd — reiten und fahren, daß Deine Wangen wieder frisch und roth und die Augen klar und frei werden. Bis dahin mußt Du Dich noch gedulden, mein Liebling. Du darfst jetzt Mama nicht allein lassen. Aber hast Du ein Geheimniß auf dem Herzen, das Dich bedrückt, theile es mir mit, Du weißt, daß ich gern jeden Deiner Wünsche erfülle.“

Lia preßte sich inniger in die Arme des Vaters.

„Ich habe kein Geheimniß, mein guter Papa,“ flüsterte sie unter heißem Erröthen. „Zum Herbst wirst Du mich frisch und munter wiedersehen.“

„Das wünsche ich von Herzen“, entgegnete zärtlich der Baron und nahm Abschied.

Aber das Herzchen der einst so fröhlichen Lia barg doch ein schmerzliches Geheimniß. Das arme Herzchen umflatterte, gleich einem schwebenden Bögelfchen, mit banger Sehnsucht und verklärter Liebe die glänzende Gestalt des Grafen Kurt, der ihr wohl mit freundlicher Güte entgegenkam, aber ein herzliches Wort der Liebe nicht für sie besaß. Selbst Lia's Mama mußte die höfliche Zurückhaltung bemerken, welche Graf Kurt in letzter Zeit Lia gegenüber gezeigt hatte. Sehnsüchtig gewöhnte sich die Baronin an den Ge-

banken, daß der Graf für Lia nur verwandtschaftliche Zuneigung hegte, und begnügte sich in dem stolzen Bewußtsein, daß wenigstens ihr Plan in Bezug auf Fred und Eva in Erfüllung gegangen war. Aber Lia's liebendes Herz verweilte sich in dem Gedanken, die Liebe Kurt's verloren zu haben, nicht so leicht zu finden, nachdem in der ersten Zeit ihres Zusammenseins eine fröhliche, seltsame Hoffnung in ihr emporgeblüht war. Sie suchte nach den Gründen seiner Zurückhaltung, ihr argloses Herz ahnte nicht, daß die Liebe zu einer Andern sein Herz gegen ihren Liebreiz unempfindlich gemacht hatte.

Es war am Tage vor der Abreise. Die Koffer und Kisten standen gepackt und verschürt auf dem Hausflur. Die Baronin machte mit Comtesse Eva noch einige kleine Besorgungen. Lia befand sich allein in dem Salon. Sie saß am Flügel und ließ in Gedanken verlaufen die Finger über die Tasten gleiten, als der Diener eintrat und den Besuch Henning's von Auer meldete. Lia erhob sich rasch. Einen Augenblick überlegte sie, ob sie Henning empfangen sollte, der Jugendfreund war ihr in letzter Zeit so verändert erschienen, daß sie sich fast unheimlich in seiner Nähe fühlte. Dann aber beschloß sie dem Diener, den Besuch einzutreten zu lassen.

Henning eilte auf sie zu und zog ihre Hand mit leidenschaftlicher Bewegung an seine Lippen.

„Ich danke Ihnen, Lia, daß Sie mich nicht abweisen, daß Sie mir diesen Abschied gewährt haben,“ sprach er hastig.

Lia lächelte.

„Aber, Henning,“ entgegnete sie scherzend, „sind wir denn nicht alte Jugendfreunde? Weßhalb sollte ich Sie abweisen lassen? Weil Mama nicht dabeim ist? — Sind wir nicht früher oft genug allein durch Wald und Feld gestreift?“

„Ja, früher,“ seufzte der junge Mann.

Lia blinnte mit einer gewissen Scham in sein blaßes Antlitz und sein seltsam leuchtendes, unruhiges Auge. Wie sehr verändert hatte sich der sonst so frische, frohe, gesunde, junge Jägermann! Von seinen Wangen war das tiefe Braun des wittertesten Widmannes verschwunden und hatte einer fahlen, gelblichen Blässe Platz gemacht. Die Augen lachten nicht

mehr in Jugendübermuth, sie blickten ernst und unsicher, wie die Augen Fremandes, der sich einer Schuld bewußt ist. Lia lächelte innig mit dem Jugendfreunde.

„Was fehlt Ihnen, Henning?“ fragte sie theilnehmend, „Sie sind nicht mehr, wie früher. Drückt Sie ein Kummer? — Können Sie mir ihn mittheilen? — Wissen Sie, früher hatten wir keine Geheimnisse vor einander.“

Henning blickte düster vor sich hin.

„Ja, früher, früher,“ wiederholte er trübe lächelnd. „Ah, wären wir doch niemals aus unserer waldumrauschten Heimat gegangen, Lia!“

„Für einen Mann ein seltsamer Wunsch.“

„In der Heimat war ich glücklich, durfte ich hoffen, Das zu erringen, wonach sich mein Herz sehnete seit meinen Knabenjahren — hier in der großen Welt gestillt mein Wünschen, mein Sehnen, wie ein eiltes Traum — nur daß mich dieser Traum mein Lebensglück kostete.“

Lia erschrak vor der Leidenschaftlichkeit seiner Sprache. „Das Herz hegt mancherlei Wünsche,“ entgegnete sie ausweichend, „welche das Leben nicht erfüllt. Aber das Leben des Mannes ist auch so voller Thätigkeit, erstrebenswerther Ziele und lohnender Arbeit, daß die Nichterfüllung eines Wunsches bald verschmerzt ist.“

„O wie klug, wie kalt, wie vornehm Sie sprechen, Lia! Ja, ja, Sie haben es rasch gelernt, sich in das Leben zu schicken. Sie haben ja auch nicht um ein elendes Dasein zu kämpfen, Sie stehen auf der Höhe des Lebens, während ich — ah ha! Es ist etwas Erbärmliches, Erniedrigendes um die Armut!“

„Henning, um Gottes Willen, was sprechen Sie da? Haben Sie irgend welchen, auch nur den kleinsten Grund, anzunehmen, daß ich — daß wir Sie Ihrer Armut wegen gering achten? — Das scheint mir aus Ihren bitteren Worten hervorzugehen. Ah, wie konnten Sie so klein von mir denken?“

„Berzählen Sie mir, Lia. Ich weiß nicht, was ich spreche. Wenn ich Sie da vor mir stehen sehe, so schön, so herrlich, so liebenswerth, und

and
and
n,
asch.

Unterricht
nd Bürger-
Erlag von
tauges hat
erleihen.
ene in das
en und es
m Ortsamte
Erlangung
[596] 2-3

er
zen.
Un-

blung;
steter,
er, —
Franz
ndel's
3-13

1888.

en.)
curse
nd
Cabetten-
Aspiranten
mate ver-
etten oder
stitutes.
hüler ver-

Nr. 8.

zu vermeiden, was möglicherweise eine solche Combination begünstigen würde. Der Traum einer Reichs-Union, welcher den Zollkrieg mit diesen Mächten in sich schließt, sei deshalb im höchsten Grade inopportun.

Petersburg, 7. August. Das „Journal de Saint-Petersbourg“ schreibt anlässlich der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaiserpaars: Die Bevölkerung der Hauptstadt, welche diesen Besuch als einen neuen Beweis der Bande der Verwandtschaft und der traditionellen Freundschaft, welche die deutschen Kaiserpaare mit unserem Herrscherpaar und dem kaiserlichen Hause verbinden und gleichzeitig als ein kostbares Unterpfand der zwischen den beiden Reichshäusern in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufnimmt, heißt den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin herzlich willkommen.

Petersburg, 7. August. Bei der gemeinsamen Fahrt nach Peterhof mit der russischen Yacht „Alexandra“ wurde die deutsche Hymne gespielt. Begleitet von anderen Yachten dampfte die „Alexandra“ unter den von der Besatzung der Kriegsschiffe und den Insassen der Vergnügungsschiffe ausgehenden Jubelrufen, den Klängen der deutschen und russischen Hymnen und Hurrahrufen und Tücherschwenken nach Peterhof. Beim Herannahen der „Alexandra“ ertönte von der Landungsbrücke der Ehrenlat und weit in die See hinaus leuchteten den hohen Gassen in goldenen Lettern die Worte entgegen: „Imperator et regina Guillelmo II. Salve!“ Beim Abschieden der Front der Ehrenwache begrüßte Kaiser Wilhelm dieselbe in russischer Sprache, worauf dem Monarchen die Antwort entgegenschallte: „Der Herr gebe Dir lang's Leben.“ Der Kaiser richtete auch an einzelne Mannschaften einige Worte.

Nach dem Dejeuner überbrachte Murawiew dem mit der Führung der Geschäfte des auswärtigen Amtes beauftragten Botschafter Bülow Namens des Kaisers Nicolaus das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens. Das deutsche Kaiserpaar äußerte immer wieder die hohe Genugthuung über den besonders intimen und schönen Empfang.

Petersburg, 7. August. Die Blätter begrüßen den Besuch des deutschen Kaisers in herzlichster Weise und heben hervor, daß die Kaiserin jetzt zum ersten Male nach Rußland kommt.

Die „St. Petersburger Zeitung“ bezeichnet die Zusammenkunft als ein Moment von weltgeschichtlicher Bedeutung für die beiden Völker und als eine neue Garantie des Weltfriedens, des Glückes, des Gedeihens und der friedlichen Entwicklung nicht nur der beiden inderfirteten Nationen, sondern auch unseres ganzen Welttheiles. Das Blatt begrüßt freudig den ersten Besuch der deutschen Kaiserin von Rußland. Die hohe Frau begegnet den ungetheilten Empfindungen der Verehrung und Sympathie.

Schluss der englischen Parlaments-Session.

London, 6. August. Die Thronrede, mit welcher heute die Parlaments-Session geschlossen wurde, betont, daß die herzlichen Beziehungen Großbritanniens zu allen auswärtigen Mächten unverändert blieben. Die sechs Signatarmächte haben ihren gemeinsamen Einfluß in eindringlicher Weise geltend gemacht, dem König von Griechenland den Krieg, welchen er unglücklicherweise zu führen wünschte, zu widerrathen. Obwohl diese Bemühungen nicht von Erfolg begleitet waren, konnten die Mächte doch die Einstellung der Feindseligkeiten herbeiführen und die Friedensverhandlungen eröffnen. Diese Verhandlungen haben sich in die Länge gezogen. Der formelle Vertrag ist noch nicht unterzeichnet, aber man hat allen Grund zu glauben, daß alle wichtigsten Streitpunkte geregelt werden und mittelst einer ausreichenden Kriegsentwässerung das von der Türkei eroberte Gebiet, mit einer geringfügigen Grenzberichtigung an Griechenland werde zurückgegeben werden.

Die Thronrede erwähnt die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien, durch welche die Regierung gehindert wurde, mit den Colonien die ihr gutdünkenden fiscalischen Arrangements zu treffen, erinnert an den Handels- und Freundschaftsvertrag, welcher mit König Menelik geschlossen wurde, und hebt hervor, daß die Anwesenheit der Vertreter der Colonien und Indiens bei dem Regierungsjubiläum der Königin dazu beigetragen habe, die Bande der Einigkeit zwischen den einzelnen Theilen des Reiches enger zu knüpfen. Die Königin spricht endlich ihre Anerkennung über die Energie, die Hingebung und den Erfolg aus, mit welchen alle berufenen Factoren Indiens die Hungersnoth und die Pest bekämpft haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. August.

Das Abgeordnetenhaus hat am 7. d. die Vorlage über die Einführung des Strafverfahrens bis einschließlich §. 15 in der Einzelberatung erledigt. Die Specialdebatte nimmt einen verhältnißmäßig ruhigeren Verlauf als ursprünglich erwartet wurde. Darous schöpft man auch die Hoffnung, daß die angeführte längere Debatte über §. 18 ebenfalls etwas früher ausfallen und spätestens Dienstag, 10. d. beendet sein wird, so daß sich dann das Haus am Dienstag, beziehentlich am Mittwoch, nach der dritten Lesung der Vorlage, endlich wird verlagern können.

Das Magnatenhaus wird, wie die „Bud. Corr.“ meldet, voraussichtlich am 16. d. eine Plenarsitzung halten, in welcher die im Abgeordnetenhaus jüngst erledigten volkswirtschaftlichen Vorlagen zur Berathung gelangen.

ich muß immer und immer wieder daran denken, daß es Thorheit, daß es Wahnsinn ist, daß ich Sie liebe.“ . . .

„Grennung?!“
„Ja, Sie, daß ich Sie liebe! — Ah, haben Sie denn noch nicht in meinem Herzen gelesen? Haben Sie niemals in meinen Augen gelesen? — Ich habe mich ja gewaltsam bezwungen, daß kein Wort der Liebe über meine Lippen kam — es ist ja Wahnsinn! — Aber meinem Auge konnte ich nicht gebieten, ebenso wenig, wie meinem Herzen . . . und nun ist das Wort doch gesprochen worden und nun schiden Sie mich fort — laden Sie mich aus — schelten Sie mich einen Thoren — ich kann nicht anders, ich muß Sie lieben.“ . . .

Die Liebe ihres eigenen Herzens machte Lia nachsichtig gegen seine Leidenschaftlichkeit. Sie bot ihm die Hand.

„Mein armer Freund,“ sprach sie sanft.

Er ergriff ihre Hand, sie leidenschaftlich küßend. „Lia, Sie könnten mich lieben —?“

„Grennung, ich bitte Sie — bleiben Sie ruhig — hören Sie mich an.“

Er stieß ihre Hand fort. „Ah, ich mußte es,“ grüllte er.

In diesem Augenblicke erschien der Diener in der Thüre. „Ewädiges Fräulein.“ . . .

„Was wollen Sie?“
„Der Herr Graf v. Finkenstein sind soeben vorgefahren.“

Eine tiefe Gluth überflammete Lia's Antlitz. Sie athmete auf. Hastig erwiderte sie: „Führen Sie den Herrn Grafen herein. Meine Mama und Comtesse Eva werden bald zurück sein.“

Der Diener zog sich wieder zurück. In dem Salon herrschte tiefe, fast unheimliche Stille. Mit finsternen Blicken beobachtete Grennung Lia, die an den Blumentisch getreten war und sich mit einer eben aufblühenden Camelle beschäftigte.

Lia empfand dies Schweigen auf das Peinlichste. Sie wollte sich mit einem harmlosen Wort an Grennung wenden, aber da trat auch schon Graf Rust ein.

Der Directionsausschuß des katholischen Status bereitet für die am 10. d. zu eröffnende Versammlung ein eingehend motivirtes Memorandum vor, in welchem es heißt, daß der Status den Congress, der sich mit der Autonomie der Katholiken befaßt, mit Freuden begrüßt, und auch an demselben theilnimmt. Jedoch wünscht er nur insofern sich an der Autonomie zu betheiligen, als seine alte Autonomie keine Verzichtung erleidet.

Ueber die Haltung unseres auswärtigen Amtes gegenüber den Ausfällen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoiloff gegen unsere Monarchie wird dem officiösen „Nemzet“, aus Wien telegraphirt: Die unqualificirbar tactlosen Äußerungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoiloff über Oesterreich-Ungarn haben in hiesigen competenten Kreisen berechtigter Indignation hervorgerufen. Da Stoiloff nicht den Ausweg benützt hat, welchen ihm das Communiqué des „Fremdenblatt“ gemessen, hält man es für zweifellos, daß man von ihm eine formelle Erklärung fordern wird.

Das „N. Wr. Tgbl.“ ist zu folgender Erklärung ermächtigt: „Die Nachrichten eines hiesigen antisemitischen Battes, daß Baron Chlunow ein Memorandum ausgearbeitet und dem Ministerpräsidenten Baderi überreicht habe, in welchem er sich über die Art und Weise der Sistierung der Verfassung äußert, ferner die Ausstreitung, daß die ungarischen Kreise davon unterrichtet sein sollen, wie an maßgebendster Stelle in Hinblick auf die inneren Verhältnisse Oesterreichs verfahren werden wird, sind vom Anfang bis zu Ende erfunden.“

Ein Berliner Blatt behauptet, und zwar unter Berufung auf den Pariser „Soleil“, daß Fürst Bismarck mitbetheiligt sei an dem Einarbeiten auf die Confessionale der Mächte, die anlässlich der Besuche des Kaisers Wilhelm und des Präsidenten Faure in Petersburg Gestalt annehmen, und ein Zusammengehen von Deutschland Rußland und Frankreich gegen England herbeiführen werde. Die Theilnahme des Fürsten an diesen Dingen soll gelegentlich des Besuchs des Fürsten Hohenzollern und des Botschafters Bülow in Friedrichsruh vorbereitet worden sein. Dem gegenüber constatiren die Bismarck'schen officiösen „Berliner Neuesten Nachrichten“, um eine Fälschung des Publicums und namentlich der ausländischen Presse thunlichst zu verhindern, daß bei dem Besuche des Reichstanzlers und Bülow's nicht das Geringste gesehen ist, was die Unterstüzung einer Mitbetheiligung Bismarck's an der auswärtigen Politik oder an der Politik überhaupt rechtfertigen könnte. Nach der Information des Blattes hat das damalige Gespräch keine obigenbezüglichen Fragen der inneren oder auswärtigen Politik berührt. Alle gegentheiligen Behauptungen, die damals mit großem Geschrei verbreitet wurden, gehören in das Gebiet der freien Erfindung.

Die Engländer sind glücklich darüber, daß Fort Tschakbara in Tschitrat, das von den Swat belagert wurde, entsetzt werden konnte. Anscheinend hatte man die kleine Besatzung schon für verloren angesehen, denn es heißt in einer Reutermeldung, 6000 Eingeborene, mit Sturmleitern versehen, seien bereit gewesen, Tschakbara zu nehmen. Der Entsatz rückte in zwei Abtheilungen am 2. d. Morgen vor. Oberst Goldney übernahm die erste Stellung des Feindes, der acht Mann verlor, was nicht auf besonderen Widerstand schließen läßt. Oberst Reikeljohn wurde dadurch in den Stand gesetzt, die zweite Stellung zu nehmen, wobei er 7 Tode und 26 Verwundete hatte. Von der Besatzung von Tschakbara wurde Lieutenant Kattroy verwundet. Die Bemerkung, daß in Kalafand Ruhe herrschte, wirkt somit, wenn man bedenkt, daß die Aufständischen noch am Tage zuvor mit ihm Lager ein Gemüth anrichten und eine Plünderung vollziehen konnten. — Im Todthale, im Kriege gegen die Bajrit, ist bisher kein durchgreifender Erfolg der englisch-indischen Truppen zu verzeichnen. Aus Sheranni wird nur vom 1. August berichtet, daß die aufständischen Stämme in großen Scharen Verwundete machten, den Miranichahposten anzugreifen. Es seien deshalb Verstärkungen dorthin geschickt worden. Der Stamm der Madhah-Ahels beschloß auf einer Versammlung, den Mullah Poinindah zu bitten, ihnen zu helfen, die in Sberanni liegende Garnison anzugreifen. In Miranichah wurden 288 graubraune Kamelle geraubt und über die afghanische Grenze geschafft. Aus allen Nachrichten, officiellen, wie privaten, geht hervor, daß England in den nordwestlichen Grenzländern Indiens vor einem langwierigen und sehr kostspieligen Feldzuge steht.

Sensationelle Phantastereien. Aus Petersburg bringt das in Agram erscheinende „Privatso Pravdo“ folgende merkwürdige Mittheilung: Die fortschreitende Bestrebungen des Czaren Nicolaus II. haben, wie in der Petersburger Gesellschaft colportirt wird, beinahe zu einer Palast-Revolution geführt, in die die höchsten Hofkreise, durchwegs wohlbekannte Namen, verwickelt waren. Die angebliche Krankheit des Czaren sollte im Einverständnis der Kaiserin-Witwe mit Pobedonoszew, Reichsminister, Woronzow-Daschkow dahin ausgenützt werden, daß Czar Nicolaus hinweggenommen, sich für längere Zeit ins Ausland zu begeben und der Kaiserin-Witwe die Regierung zu überlassen. Wie es nach der Rückkehr des Czaren ausgefallen hätte, das hält man für vollkommen klar. Von al' dem habe der junge Kaiser erst einige Tage vor der geplanten Ausführung des Werkes Kenntniß erhalten, und zwar habe ihm Baron Frederids, nach einer anderen Version Graf Murawiew die Intrigue enthüllt. Nach dem Tode Frederids habe der Czar sodann eine Abtheilung seiner Leibgarde in einem Saale versammelt und darauf die genannten Persönlichkeiten zu sich berufen. Als dieselben versammelt waren, theilte er ihnen mit, daß er von Allem Kenntniß habe. Alle wurden verwirrt und gerieten in noch größere Unruhe, als der Czar eine Thür öffnete und sie im Nebensaale die getreue Leibwache erblickten. Als guter Sohn machte er seiner Mutter nicht den geringsten Vorwurf, um so schärfer war der Tadel, den der Czar gegen den Hofminister Woronzow-Daschkow aussprach, welcher den Auftrag erhielt, sofort seine Demission zu geben, was auch geschah. Frederids wurde sein Nachfolger, und eine weitere Folge des Vorganges dürfte die sein, daß die Kaiserin-Witwe ihren ständigen Aufenthalt in Kopenhagen nimmt. — Die Verantwortung für diese Nachrichten müssen wir dem kroatischen Blatte überlassen. Von seinen „ausgezeichneten Verbindungen“ in Petersburg ist bisher nichts bekannt gewesen, aber ein blindes Subjunct findet beinahe manchmal auch ein Korn, und ein Ködchen Wahrheit mag die Geschichte schon enthalten.

Verstümmeltes. Die Liberalen in Sheffield haben sich nach dem „Vorwärts“ darauf geeinigt, für den durch den Tod Mundella's erledigten Sitz einen Arbeitercandidaten aufzustellen, und zwar ist ihre Wahl auf den Redacteur des Organs der Eisenbahnen, F. Waddison gefallen. Derselbe ist ein alter Gewerkschafter, der seinerzeit Präsident des Gewerkschaftsraths von Hull war, und 1886 dem in Hull abgehaltenen Gewerkschaftscongress präsidirt hat. 1892 und 1895 candidirte er in Hull als Liberaler, wurde aber beide Male von Conservativen geschlagen, das letzte Mal mit Hilfe der Independent Labour Party, weil er in einem anderen Wahlkreise von Hull gegen deren Candidaten für den Liberalen eintrat. Er steht überhaupt mit der Independent Labour Party auf gespanntem Fuß, und es ist nicht unmöglich, daß dieselbe ihm einen Candidaten gegenüberstellen wird. Nach einigen Blättern ist Tom Mann dazu ausersehen.

Aus St. Louis wird unterm 21. Juli gemeldet: Herr Edward Preetorius von der „Weltlichen Post“ erhielt heute einen Brief von Carl Schurz, welcher Mittheilung jenes Blattes ist. Herr Schurz schreibt, daß er mit Präsident Mac Kinley niemals über den F. Landsenposten in Petersburg gesprochen habe, und die Nachricht von einer geplanten Ernennung zum Gesandten aus der Luft gegriffen sei.

Die Teufelsinsel, der Verbannungsort des wegen Hochverrats verurtheilten Hauptmanns Dreyfus, soll noch unter strengere Bewachung als bisher gestellt werden. Ohne besondere schriftliche Erlaubnis der Oberbehörden darf kein Schiff, französische Kriegsschiffe und Postdampfer in regel-

mäßiger Fahrt ausgenommen, innerhalb dreier Kilometer von der Teufelsinsel vorbeifahren oder innerhalb dreier Seemeilen von irgend einer Stelle der ganzen Inselgruppe vor Anker gehen oder ein Boot aussetzen; auf Uebertretung stehen Haftstrafe und Geldbuße.

Der „New York Herald“ schreibt: „Fast jede auswärtige Regierung hat gegen die enorm hohen Sätze des neuen Tarifs protestirt; die Vertreter Großbritanniens, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Belgiens, Dänemarks, der Türkei, Chinas und Japans haben sämmtlich energisch protestirt. Mehrere Länder haben gedroht, Handelsvertragsmaßregeln zu treffen und hohe Zölle auf amerikanisches Schweinefleisch, Rindfleisch, Getreide und verschiedene amerikanische Industrie-Artikel zu legen.“

In Northampton wird zur Zeit die Jahresconferenz der „Social-demokratischen Föderation“ abgehalten. Dr. Aveling, der Schwiegerjohn von Karl Marx, wünschte ein besseres Verhältnis zu den Gewerkschaften anzubahnen. Jeder Socialist sollte auch zugleich Mitglied seines Gewerkschaftsvereins sein. 46 Delegirte stimmten dafür, 2 dagegen. Duclich von London befuhrwortete ein engeres Zusammengehen mit der unabhängigen Arbeiterpartei bei der Auffindung von Candidaten.

Stimmen aus dem Publicum.

Geehrte Redaction!

Nicht jedem Sterblichen ist's möglich, sich als unbrennbares Dachendeckungsmaterial Sultan Flor zu kaufen. Es gibt aber Menschen, die mit dem „feinsten ungarischen Cigaretten-Tabak“ (Logfinomabb magyar szivarka-dohány), das Päckchen zu 7 Kr., vorlieb nehmen müssen. Wer diese Sorte raucht — und es rauchen dieselbe, weil auf Erben befanntlich mehr erbe, als reiche Menschen maubela — Viele, der wird unwillkürlich zum Sparjann traintirt, weil ihm nach wenigen Tagen für mehrere Tage übel werden kann und ihm die Lust zum Rauchen während dieses Uebelkeits- Stadiums gründlich vergeht. Der Duff — richtiger Gestalt — des erwähnten Spar-Tabaks dürfte mit der Zeit den bewährtesten Insecten-Bittigungs-Pulvern und Tincturen erfolgreiches Concurrent machen. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Wurzel des Uebels in der Klausenburger Tabakfabrik zu suchen sei, weil — wie wieder angenommen wird — von dort schimmelige und verborbene Waare nach Hermannstadt geschickt wird, wohl kaum in der Absicht, daß man sich hier und Umgebung das Rauchen allmählig abgewöhne.

Hermannstadt, 9. August 1897.

Ein zum Sparen verurtheilter Raucher.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. August.

(Allerhöchster Befehl.) Die „Wiener Abendpost“ meldet: Auf allerhöchsten Befehl sind die Militär-Territorial-Commanden ermächtigt worden, im Einberufen mit den politischen Behörden die Einberufung der Reservisten und nicht activen Landwehr-Mannschaften jener Bezirke, welche durch das Hochwasser gelitten haben, von der Waffenübung zu ertheben, beziehungsweise jene Mannschaften, welche schon eingerückt wären, zu beurlauben. Ferner wurden die Territorial-Commanden angewiesen, bezüglich der Dauer der Befreiung der als Assistenz beigeestellten technischen Truppen in jenen Bezirken, wo deren Mittheile bei der Herstellung zerstörter Communicationen unbedingt notwendig erscheint, im Einberufen mit den politischen Behörden vorzugehen.

(Militärische.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Oberlieutenants Alois Malicki des 64. Infanterie-Regiments auf sein Ansuchen in den Rußland (Domizil Bistritz) anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Oberkronenkreuzer ad honores mit Rücksicht der Tage und das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

Transferrirt wird: der Militär-Baurechnungs-Official 3. Classe: Franz Wiegler, von der Militärbaubehaltung in Hermannstadt, zu der Genie-Direction in Komorn.

Ferner werden transferrirt: von der Infanterie-Cadettenchule in Preßburg: der Oberlieutenant; Gustav Salomon von Friedberg, übercomplet im 50. Infanterie-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments; von der Infanterie-Cadettenchule in Hermannstadt: der Rittmeister 2. Classe: Ernst Bauer, übercomplet im 1. Kaiser-Dräger-Regiment und der Oberlieutenant: Karl Schaffner, übercomplet im 31. Infanterie-Regiment, beide in den Präsenzstand der genannten Regimenter; von der Infanterie-Cadettenchule in Karlsbad: der Hauptmann 1. Classe: Ludwig Segegy, übercomplet im 64. Infanterie-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments; von der Cavalierie-Cadettenchule: der Oberlieutenant: Anton Ober von Gregurich, übercomplet im 2. Husaren-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments; von der Militär-Unterrealchule in Güns: der Oberlieutenant: Arpad Burza, übercomplet im 82. Infanterie-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments; von der Militär-Unterrealchule in Eisenstadt: der Oberlieutenant: Cornelius Cosgaria, übercomplet im 64. Infanterie-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments.

Weiter werden transferrirt: zu der Infanterie-Cadettenchule in Wien: der Oberlieutenant: Moriz Martini des 63. Infanterie-Regiments, im Regiment übercomplet zu führen; zu der Infanterie-Cadettenchule in Budapest: der Hauptmann 2. Classe: Arthur Fritsch des 82. Infanterie-Regiments, im Regimente übercomplet zu führen; zu der Infanterie-Cadettenchule in Hermannstadt: Victor Schuschnigg, übercomplet im 66. Infanterie-Regiment, Lehrealplicant an der Militär-Unterrealchule in Eisenstadt; Wenzel Richter des 66. Infanterie-Regiments, im Regimente übercomplet zu führen; zu der Theresianischen Militär-Akademie: der Oberlieutenant: Ludwig Dittel des 5. Pionnier-Bataillons, im genannten Truppenkörper übercomplet zu führen.

Weiter werden transferrirt: zu der Militär-Unterrealchule in Eisenstadt: der Lieutenant-Rechnungsführer: Michael Köhler des Remontendepot in Bilak, im Truppen-Rechnungsführer-Officierscorps übercomplet zu führen. In den Präsenzstand wird überlegt: der Oberlieutenant: Julius Csavossy de Csavoss et Bobda des 6. Husaren-Regiments, beim 3. Husaren-Regiment.

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Otto von Wiedinek-Südenhorst, Doctor der Rechte, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Platz-Commanden, dann bei Montaurverwaltungs-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Aufenthaltort: Graz — verfügbare Reserve des 3. Corps.) Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Regimentsarzt 2. Classe in der Reserve: Doctor Wilhelm Otto des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt. (Aufenthaltort: Hermannstadt.)

(Bersehung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die jetzt-berthene Besetzung des Richters Dr. Friedrich Jahn vom Maros-Bajathelher zum Kronstädter, dann des Unterrichters Ludwig Daniel vom Karlsburger zum Klausenburger königl. Gerichtshofe zu stellen.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Schulrath-Gelehrten Benczúr Valentin Gathy zum Unterrichter beim Karlsburger königl. Gerichtshofe zu ernennen.

Der Ball zum direction...
Der...
supplirende...
ordentlich...
Beizhleb...
Bürger...
zu ord...
Staats...
Seitern...
lichen Un...
confession...
machung...
Kriegs...
Maros-B...
Gymnas...
Studien...
gymnas...
in Kron...
für die...
Gymnas...
realsch...
öffentliche...
Staats-D...
Das...
Bingard...
Kirche...
mit der...
Lafes...
und Rad...
sonen...
des...
25 Kilog...
hbrigen...
packte...
welche...
werden...
in einer...
Schne...
Excellen...
dem heu...
Kaiser...
Wie dem...
commo...
Division...
mehrere...
auch im...
in über...
auch...
bei der...
dem Kö...
sich ent...
machen...
Karachi...
kath. ...
Toldal...
Hermann...
feierten...
Kreite...
des...
f. Ger...
die un...
würde...
Ranzle...
vorüber...
Inlerat...
Groß...
municat...
ernannt...
Nachmitt...
mit fol...
2. Ober...
Bolzer...
5. Bot...
6. „En...
Sigung...
forbenen...
Presby...
die un...
wesende...
zu ehren...
24. Jun...
Infall...
gemein...
daß leit...
Saulo...
eingetre...
daß das...
Lehrer...
Presby...
der Brie...
worden...
Priester...
1898...
ber erste...
in diese...
Konfenz...
dortigen...
nommen...
als...
daß...
kurzem...
ermächt...
gänzung...
zu treffen...
die...
daß...
von

Der k. ung. Finanzminister hat den Staatscassen-Hilfsfiscial Josef Ball zum definitiven Rechnungsofficial bei der Sekteljudbarhelyer k. Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Magister Dr. ref. Obergymnasial-Professor Paul Kiss zum ordentlichen Professor am Elisabethstädter Staatsgymnasium, den diplomirten Zeichenlehrer Julius Löw zum ordentlichen Lehrer an der Barocher Staatsbürgererschule, die diplomirten Lehrer Georg Brigona und Josef Szomor zu ordentlichen Lehrern an der Felsö-Töbör, beziehungsweise Göröchner Staats-Elementar-Volksschule, die diplomirte Wirthschafterin Anna Dentz zur Leiterin der Pesthener staatlichen Kleinkinderbewahranstalt ernannt.

(Betrachtung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat für das Schuljahr 1897/8 mit der Visitation der confessionellen Mittelschulen und mit der Ausübung der staatlichen Überwachung derselben betraut: den Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Alexius Kuncz für die ev.-reformirten Obergymnasien in Klausenburg, Maros-Basarhely, Nagy-Enyéd, Sekteljudbarhely und Jitah, für die ev.-Gymnasien A. B. in Bistritz und Szab-Megyes und für die unitarischen Gymnasien in Klausenburg und Sekteljudbarhely, — den Hermannstädter Studien-Districts-Oberdirector Josef Elischer für die ev.-reformirten Obergymnasien in Sepst-Szent-György und Broos, für die ev.-Gymnasien A. B. in Kronstadt, Mediasch, Hermannstadt, Schäßburg und Mühlbach, sowie für die Realschulen in Kronstadt und Hermannstadt, dann für die gr.-ov.-Gymnasien in Kronstadt und Brod, sowie für die Kronstädter Realschule.

(Beschäftigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor am Hermannstädter Staats-Obergymnasium Stefan Petényi endgiltig bestätigt.

Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Bingerder Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns unter R. 67.391 l. J. mit der Einreichungs-Gebühr versehen.

(Verkehrswesen.) Vom 8. d. wird auf Grund eines Erlasses des k. ung. Handelsministers auf der Theilstrecke zwischen Egere und Rabas bei den während der Tageszeit verkehrenden Personenzügen der Personenverkehr mittels Umsteigens, die Beförderung des Hand- und sonstigen Gepäcks der Reisenden, welches das Gewicht von 25 Kilogramm nicht überschreiten darf, sowie der zum l. Postdienste gehörigen, ausschließlich aus Vieh- und Gebirgsregionen bestehenden Postpakete mittels Hinübertragens vermittelt. Hieron sind Gebirgsregionen, welche schwerer als 25 Kilogramm sind, ausgeschlossen. Derlei Sendungen werden schon bei der Aufgabe zurückgewiesen. In der Richtung über die in einer Länge von 2 Kilometern befähigte Theilstrecke verkehren keine Schnellzüge.

(Personal-Nachricht.) Der General-Artillerie-Inspector Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Alfred Ritter v. Kropatschek ist mit dem heutigen Mittagzug hier eingetroffen und hat im Hotel „Römischer Kaiser“ Quartier genommen.

(Oesterreichisch-ungarische Officiere in Sinaia.) Wie dem „Rel. Bt.“ aus Hermannstadt gemeldet wird, machte Corporalcommandant J. M. Emil Propst von Döhrhoff in Begleitung der Divisionsgenerale Carl Cerri und Edmund Mayer v. Mornegg, sowie mehrerer anderer höherer Stabsofficiere einen Ausflug nach Sinaia, wo sie auch im Schloß Pösch vorpruden. König Carol empfing die Officiere in überaus lebenswürdiger Weise und lud die Herren zum Frühstück, welchem auch Königin Elisabeth beiwohnte. Der ungemessene Ton, welcher bei der Tafel herrschte und die gemüthliche Conversation, welche zwischen dem Königspaare und den Gästen während des darauf folgenden Cercles sich entwickelte, werden den Officieren diesen Ausflug stets denkwürdig machen.

(Kirchliches.) Der röm.-kath. Caplan in Schäßburg Josef Karacsony wurde vom Bischof zum Director der Hll.-Somlyöer röm.-kath. Lehrer-Pfarrparodie ernannt und an seine Stelle Graf Ludwig Tolbalagi zum Schäßburger Caplan ernannt.

(Silberne Hochzeit.) Herr Dr. Carl Wolff, Director der Hermannstädter Sparcassa, und dessen Ehegattin Friederike geb. Lehmann, feierten in Schäßburg im Sternsaal am 23. v. M. in aller Stille im Kreise der nächsten Familienangehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

(Brennholz-Lieferung.) Wegen Sicherstellung der Lieferung des Brennholz-Verbrauches für die Kanalei-Localitäten des Hermannstädter l. Gerichtshofes, der k. Anwaltschaft und des l. Bezirksgerichtes, sowie für die unter der k. Anwaltschaft stehenden Arrest-Localitäten für das Jahr 1898 wird am 23. August l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Präsidial-Kanalei des l. Gerichtshofes eine Minuendo-Vicitation abgehalten, worüber Interessenten das Nähere aus der einschlägigen Kundmachung im Inzeratentbeile unseres heutigen Blattes ersehen können.

(Zum Bahnarzt.) Für die Theilstrecke Hermannstadt-Großpöld der Hermannstadt-Abtiner Eisenbahn wurde vom Communications-Minister der Comitats-Honorable Oberarzt Dr. Heinrich Schuller ernannt.

(Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 10. d., 5 Uhr Nachmittags, wird die hiesige Stadtkapelle auf der oberen Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. „Kaiserjäger-Marsch“ von Schneider, 2. Ouverture zur Oper „Jampa“ von Ferold, 3. „Feldingekinder“, Walzer von Jöhner, 4. „Stille wie die Nacht“, Lied von C. Bohm, 5. Polpourri aus der Operette „Das Spitzentuch der Königin“ von Strauß, 6. „En Carrière“, Galopp von Romfal.

(Ev. Presbyteriums A. B. in Hermannstadt.) In der Sitzung vom 5. d. gedachte der Vorsitzende im warmen Worten des verstorbenen H. B. Grohmann, welcher viele Jahre hindurch Mitglied des Presbyteriums, auch Kirchenmeister und Güter-Director gewesen und sich um die Kirchengemeinde große Verdienste erworben, und forderte die Anwesenden auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren. — Der Schriftführer theilte die seit der letzten Sitzung vom 24. Juni l. J. für kirchliche Zwecke gemachten Verbindungen mit, — daß für Inflation der elektrischen Beleuchtung in mehreren Häusern der Kirchengemeinde der Gesamtbetrag pro 3482 fl. 14 kr. ausbezahlt worden sei, — daß seit dem Bestande der Krankenpflege-Anstalt die Zahl der Pflegen im Hause noch nie so hoch gewesen, als im Juli, daß vor kurzem eine Schwester eingetreten sei und zwei andere im September austreten würden, endlich daß das Landes-Consistorium die Anstellung Carl Fr. Schiner's als Lehrer an der Realschule genehmigt habe und daß auf Anregung einiger Presbyterial-Mitglieder die im nächsten Jahre abzutragenden alten Gebäude, der Pfieserthurn und die Kapelle vom Photographen Auerlich photographirt worden seien. Als Termin des Abbruchs der Realitäten Fleischerstraße, Pfeiferhof und Kapelle ist nun von der Stadtvertretung der 15. Juni 1898 festgesetzt worden. — Weitere Mittheilungen betrafen das Ergebnis der ersten Sammlung in der Kirchengemeinde für die in Krankenpflege in diesem Jahre, — die Aufschrift des Kronstädter Frauenvereines für Krankenpflege, daß die Bestimmungen, betreffend die Errichtung einer dortigen Filiale der hiesigen ev. Krankenpflegeanstalt vollinhaltlich angenommen worden, — die Aufschrift des Advocaten Dr. Wilhelm Bruckner als Sequester des Samuel Späth'schen Nachlasses, betreffend die Absicht, das diesem Nachlasse gehörende Haus in der Sporerstraße, welches vor kurzem zusammengekauft ist, zu verkaufen. — Der Vorsitzende wurde ermächtigt, Vorbereitungen zu den im September vorzunehmenden Ergänzungswahlen der größeren Gemeindevertretung und des Presbyteriums zu treffen. — Auf Antrag des Krankenpflege-Vorstandes wird beschloffen, die Bestimmungen über Pflegen im Krankenpflegehause dahin zu ändern, daß vom Tage der Eröffnung des neuen Krankenhauses an, welches in

modernster Weise eingerichtet wird, die Pflegegebühr von 1 fl. 50 kr. auf 1 fl. 60 kr. erhöht, die Gebühr für ein separirtes Zimmer mit einem Bett auf 2 fl. 50 kr., für ein Zimmer mit zwei Betten auf 3 fl. pro Tag festgesetzt wird, für Bäder, Massagen und Elektrisirungen Togen gezahlt werden sollen, und zwar wird ein Reinigungsbad 25 kr., ein Bad mit Mineralzulaß 50 kr., eine Massage 30 kr. und eine Elektrisirung ebensoviele kosten. — Der Elementar-Schul-Grund Pempflingergasse 14 und Entengasse 16 soll nach der Entengasse zu durch ein Schmiedeisengitter abgeschlossen werden, ebenso gegen die Pempflingergasse von der Ecke des Schulhauses bis zum Entengäßchen, dagegen wird das Haus selbst nach dieser Seite freibleiben und dadurch zugleich eine Gassenverbreiterung erzielt. — Bei dem Krankenpflege-Anstaltsgrund soll von der Wohnung des Hausmeisters bis zur Hebammen-Schule ebenfalls ein Schmiedeisenstaket angebracht werden. Aus der Auguste Müller-Stiftung erhalten Unterhaltungen die Witwen Amalie Krauß, Charlotte Reizenberger und Julie Kostend. Zur Erledigung mehrerer Angelegenheiten betreffend die Druckhaltigen Stiftungsgüter wurde beschloffen, eine Commission dahin zu entsenden.

(Bereinsnachricht.) In der gestern unter dem Vorfige des Stadtparrers Propst Gregor von Gidofaloy stattgehabten Generalversammlung des röm.-kath. Kirchenmusik-Vereines wurden gewählt: zum Vorstande: Weissenhaus-Director Samuel Prokufek; zu Ausschußmitgliedern: Reibig, Krumler sen., Feiner, Kovek, Dr. Stefan Sekteljud, Professor Petényi, Michael Göllt; zu Gesangsmitgliedern: Karl Schreiber, Tomandi und Buchhändler Mayer; zum Cassier: Gottstein jun., zum Musikwart: Sauter.

(Diebstahl.) Anna Nistor, 13 Jahre alt, vacirendes Dienstmädchen, wurde, weil dieselbe ihrer früheren Dienstherrin eine goldene Damenuhr sammt Kette im Werthe von 100 fl., einer Einwohnerin in demselben Hause einen goldenen Ring im Werthe von 13 fl. und schließlich in dem Hause, wo sie in den letzten Tagen Unterhand hatte, einem Mädchen Kleidungsstücke und 3 Kronen stahl, dem l. Gerichtshofe eingeliefert. In dem Besitze der Genannten war noch ein silberner Ring mit 3 Steinen, welchen dieselbe in der Langgasse gefunden haben will. Der Verurtheilte dieses Ringes wolle sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft melden.

(Todesfall.) Gestorben ist: Med. univ. Dr. Julius Schaffner am 6. d. nach kurzem Krankenlager in Mediasch.

(Baron Ropcsa und Stoilow.) Wie die „Bud. Corr.“ meldet, hat der Reichstags-Abgeordnete und Intendant Baron Alexius Ropcsa, welcher von einem Jagdausflug auf die Siebenbürger Alpen zurückgekehrt ist und erst jetzt Kenntniz von den Aufregungen erhalten, welche der bulgarische Premierminister Dr. Stoilow im Zusammenhang mit seiner Person in einem Berliner Blatte veröffentlichte, sofort auf schriftlichem Wege von Dr. Stoilow Aufklärung, beziehungsweise Benutzung für die seine Person betreffenden Aufregungen verlangt.

(Einbruch in Gotteshäuser.) Aus Veleš-Csaba wird gemeldet: Seit kurzer Zeit wurde bereits der vierte Einbruchdiebstahl in Gotteshäuser verübt. Erst brachen unbekannte Thäter in die israelitischen Tempel zu Ghoma, Csaba und Drozajsa ein, nun drangen die Thäter auch in die katholische Kirche zu Drozajsa und entwendeten den Inhalt einer Sammelbüchse. Den letzterwähnten Diebstahl sollen zehnjährige Schulkinder begangen haben.

(Baron Banffy und der Spiritismus.) In den salzburger Kreisen der Hauptstadt macht gegenwärtig — wie „Rel. Bt.“ erzählt — eine heitere Geschichte die Runde, in deren Mittelpunkt unser Ministerpräsident steht. Bei einem bekannten Parlamentarier war jüngst eine vornehme Gesellschaft versammelt. Nach dem Mahle zog sich die Gesellschaft in Gruppen getheilt in den Saal zurück, woselbst die anmuthige Hausfrau, eine eifrige Anhängerin der Geistesbeschränkung, mit spiritistischen Productionen ihre Gäste unterhielt. Es war eben in den Tagen, als der parlamentarische Frieden noch gar nicht in Sicht war und Alles unter dem Zeichen der Disfraction stand. Sie hatte daher nichts Ueberraschendes, als ein Mitglied der Gesellschaft das Gerächel stellte, nun doch auch den Geist Franz Deak's herauszubekommen. Der Geist Deak's wäre denn auch erschienen und soll auf die gestellte Frage geantwortet haben, daß er den Ministerpräsidenten Baron Banffy nur dem Namen nach kenne. Ein Anderer wollte nun wissen, wie lange das Cabinet Banffy noch zu leben habe? — Spannungsvoll harpte die Gesellschaft der Antwort. Unter den Fingern des Mediums begann der Silbergold den seine Kunde und die Buchstaben ließen deutlich die Antwort entziffern: Bis ... December. Anfangs blieb die Gesellschaft, so wird erzählt, in regungslosem Staunen befangen, dann aber sagte man die Sache von der heitern Seite auf und erklärte man, nun abwarten zu wollen, ob der Geist wahr gesprochen. So weit die oben citirte Quelle. Mit der Sauregutzeit scheint es nun ernst werden zu wollen!

(Ein scharflicher Verdacht.) Die Budapest Polizei hat wieder ihre Sensationsaffäre. Es handelt sich diesmal um angebliche Mordthaten, welche zu dem Zwecke verübt worden sein sollen, um den Mördern die längere Aufzuehung eines Vermögens zu sichern. Der Verdacht der Thäterhaft befaßt eine Budapest Hausbesitzerin im VII. Bezirk, deren Gatte vor nicht langer Zeit im Irrenhause gestorben ist. Der Mann hat ein Vermögen von circa 180.000 bis 180.000 Gulden hinterlassen, das er seinen neun Kindern aus der ersten Ehe hinterließ. Da seine zweite Ehe kinderlos geblieben war, verfügte er, daß seiner zweiten Frau die Aufzuehung hinsichtlich des Vermögens bis zur Großjährigkeit der Kinder zufallen soll. Sobald ein Kind großjährig wird, habe die Witwe den Vermögensantheil des Kindes diesem sofort auszuliefern. Hier wurden zwei Mädchen großjährig; eines der Mädchen war Braut. Die Hochzeit sollte noch in diesem Jahre stattfinden. Da geschah es, daß die zwei Mädchen im Monat Juni plötzlich erkrankten und starben. Eines der Mädchen starb am 22. Juni; zwei Tage später verschied das zweite Mädchen. Ein drittes Kind, dessen Großjährigkeit bevorsteht, liegt, mit dem Tode ringend, im Elisabethhospital. Die zwei Todesfälle geben selbstverständlich bei den Hausleuten zu allerlei Gerüde Anlaß. Bei dem Begräbniß des Mädchens, welches Braut war, schlenderte dessen Bräutigam der Stiefmutter direct die Beschuldigung in's Gesicht: „Sie haben meine Braut vergiftet, um sich deren Vermögen anzueignen.“ Die Beschuldigte reagierte jedoch nicht auf diese furchtbare Anklage. Schließlich kam die Sache am 4. d. auch der Budapest Polizeibehörde zur Kenntniz. Die Recherchen sind im vollen Zuge; es sind mehrere tüchtige Detectives mit den Erhebungen betraut worden. Jedenfalls werden die verstorbenen zwei Kinder obducirt werden. Von den Ergebnissen der Untersuchung hängt es ab, ob in der That der furchtbare Verdacht, welcher die betreffende Witwe befaßt, ein begründeter oder aber ob das Ganze nur ein gewöhnlicher Tratsch ist. Mit der Untersuchung in der Affäre ist Stadthauptmann Berezay betraut. Herr Berezay erschien am 6. d. Nachmittags im Elisabethhospital und nahm mit dem dort krank darniederliegenden Mädchen ein Protocol auf. Ferner staltete Herr Berezay dem königlichen Notar, bei welchem die auf die Hinterlassenschaft bezüglichen Schriftstücke erliegen, einen Besuch ab, um sich über einige Details zu informieren. In später Abendstunden erhielt die Hausbesitzerin, welche der Vergiftung ihrer zwei Töchter verdächtigt wird, eine Vorladung zur Oberstadthauptmannschaft; das Verhör der Frau nahm volle drei Stunden in Anspruch; die Beschuldigte wies die Anklage des Stiefmutter mit Entschiedenheit ab. Nunmehr werden die Aerzte, welche die verstorbenen Mädchen behandelt haben, vernommen werden.

(Ein extrunkener Lieutenant.) Man meldet aus Brod o. d. U.: Lieutenant in der Reserve August Doppler, für die Waffenübung bei dem Tzoller Kaiser-Jäger-Regiment einberufen, badete am 6. d. im öffentlichen Bade in Schwefelbad. Obwohl selbst ein guter Schwimmer, sank Lieutenant Doppler plötzlich unter. Er konnte ungeachtet eifriger

Suchens nicht mehr aufgefunden werden. Lieutenant Doppler dürfte einem Schlaganfall erlegen sein. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt. — (Aus Berlin) wird unter dem 6. d. gemeldet: Der Kaiser hat der Erbprinzessin von Sachsen-Weinigen aus seiner Privat-Schatulle 6000 Mark für die Sammlung des Vaterländischen Frauenvereines zum Besten der durch das Hochwasser Beschädigten überwiehen. Der Magistrat beschloß einstimmig, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung einer halben Million Mark für die Ueberschwemmten in deutschen Gebietsheilen zu beantragen.

(Ein merkwürdiger Fischregen.) Nach dem „Kosmos“ berichtet „Prometheus“: Sichere Feststellungen bei vorkommenden Fisch- und Frohregen haben für die Meteorologie große Wichtigkeit, da auf diesem Wege Anhaltspunkte für die Bahnen der Wasserhosen gewonnen werden, welche jene Wasserthiere emporgehoben und dabongeführt haben. Sie wurden früher vernachlässigt, weil man wenigstens die sogenannten Frohregen auf Thiere zurückführte, welche die Regenstufen aus ihren unterirdischen Schlupfwinkeln herausgeschleudert hätten. Eine solche Möglichkeit ist bei Fischregen, besonders wenn es sich um Mengen von Meerestischen handelt, die über das Festland ausgebreitet werden, ausgeschlossen. In der Nacht vom 3. zum 4. April 1897 ging ein Seffischregen über die Gemeinde Graulges, Bezirk Nauraut (Dardogne) nieder; fast überall, in den Gärten, auf den Luzernen und Eparietälfeldern, auf den Wiesen und Heiden und selbst auf den Dächern der Häuser fand man am Morgen todte Schollen ausgestreut.

(Zur Explosion in Ruffschaft) wird vom 7. d. berichtet: Die Explosion erfolgte gestern Nachmittags um halb 3 Uhr in den fünf Kilometer von der Stadt entfernten Werksstätten der Firma Brüder Franow, in welchen die Patronen der älteren Systeme ausgefertigt werden. 22 Arbeiter blieben sofort todt, 62 wurden schwer verwundet. Von Letzteren sind neunundzwanzig bereits gestorben und die übrigen Schweden noch in Lebensgefahr. Fürst Ferdinand, der um 4 Uhr Nachmittags in Ruffschaft eintraf, begab sich sofort an die Unglücksstätte und besuchte auch die Verwundeten im Spital, wo er mit den Ministern, die ihn begleitet hatten, bis zum Abend verblieb. Die eingeleitete Untersuchung ergab als Ursache der Katastrophe die zufällige Explosion einer Patrone.

Original-Telegramme.

Petersburg, 9. August. Das deutsche Kaiserpaar traf hier gestern ein. Am Landungsstege überreichte die städtische Behörde Salz und Brod. Das deutsche Kaiserpaar begab sich unter stürmischen Jubelrufen der Bevölkerung nach der Peter Paul-Festung, um am Grabe Alexander's III. Kränze niederzulegen und eine stille Andacht zu verrichten, empfing Nachmittags die deutsche Colonie, im Winterpalast die Stadtvertretung, welche dem Kaiserpaar eine kostbare Schüssel überreichte. Beim Galabier in Peterhof sagte der Czar in seinem Toaste: „Die neue Bethätigung der traditionellen Bande, die uns vereinen, ist eine werthvolle Garantie für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der den Gegenstand unserer unablässigen Bemühungen und heißesten Wünsche bildet.“ Kaiser Wilhelm antwortete: „Vertrauensvoll lege ich das Geschloß in Eurer Majestät Hände, daß ich Eurer Majestät bei dem großen Werk, den Volksfrieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eurer Majestät meine kräftigste Unterstützung angebeihen lassen werde gegen jeden, der diesen Frieden stören oder brechen wollte.“

Madrid, 9. August. Einer offiziellen Depesche aus Santoguenta zufolge feuerte ein Anarchist auf den Ministerpräsidenten Canovas drei Revolverkugeln ab. Canovas starb, rufend: Es lebe Spanien! Der Mörder wurde verhaftet; derselbe heißt Gollin und soll ein Neapolitaner sein.

Watts-Ziehung

Wembar: 13 84 71 44 82. Wien: 23 36 32 30 13.

Fremden-Liste

- Hotel Römischer Kaiser. Veritrac, Privatier, Dr. Weiß, Abbeccat, von Kronstadt; Kreybig, Privatier, Hebervor, Bauer, Koller, Friedmann, Neumann, Kaufleute, von Wien; Wechsner, Breg, Kaufleute, Claf, Randel, Ingenieure, Adam, Reizender, von Szegedin; Dionisi, Oef, Brigner, Ingenieure, von Boicza; Ullmann, Ingenieur, von Budapest; Pöschmann, Student, von Jolobodorf; Gentescu (samt Familie, Apotheker, von Bukarest; v. Kaufmann, Dergelban, von Fogaras; August, Militär-Intendant, Dr. Csabosy, l. Rath, König, Hauptmann, von Klausenburg; Capovins, Abbeccat, von Großheut; Pösch, Kaufmann, von Dobobach; Frieß, Kaufmann, von Karlsburg. Hotel New Yorker. Dr. Scholl, Arzt, von Rim; Borjan, Notar, von Temesvar; Dinihosi, Deskrentant; Bittermann, Grauer, Reizende, von Bieu; Graefel, Gerichtsrath, von Elisabethstadt; Hün, Kaufmann, von Mediasch; Jeteles, Kaufmann, von Budapest; Stamat, Oculist, Kaufleute, Müller, Privatier, von Pest; Seherlan, Privatier, von England; Kofa, Privatier, von Temesvar. Hotel Kaiser. Graf, Privatier, von Craiova; Petö, Schuldirector, von Sekteljudbarhely; Milite, Gutsverwalter, von Rothfisch; Bredner, Notzberger, von Zarnetheln; Paulin, Geschäftsmann, von Agam; Fogarasi, Notar, von Kolobocza; Gant, Diurnist. Hotel Bahermann. Franzl, Galwirth, von Broos; Groß, Feuerwerker, von Seltan; A. Rossi, S. Rossi, Musiker, von Bauma.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

1216/1897. sz. eln.

[557] 1-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíróóság hivatali helyiségei, valamint a kir. ügyészség felügyelete alatti fogház részére az 1898. évben szükséges tűzifa szállításának biztosítása végett f. évi augusztus hó 23-án, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása-utca 8. sz.) arlejtés fog tartani. A jelzett évre 573 köbméter bukkizifa szükséges, mely famennyiséghez képest a bánatpénz 150 forintban állapították meg. Felhívom mindazokat, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánatpénzzel ellátva jelenjenek meg, vagyis 50 kros bélyeg fölért, alólírottához czimzett zárt ajánlataikat, a bánatpénz csatlózással, az arlejtésre kitűzött óra előtt elnöki irodámban adják be. Ugyanott az arlejtési feltételek betekintheők. Nagy-Szeben, 1897. július hó 28-án.

A kir. törvényszék helyettes elnöke: Jovian Jenő.

3. 1216/1897 praes.

Minuendo-Licitation.

Zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für die Kanzleilocalitäten des k. Gerichtshofes, der k. Anwaltschaft und des k. Bezirksgerichtes in Hermannstadt, sowie für die unter der Aufsicht der kön. Anwaltschaft stehenden diesigen Arrest-Localitäten für das Jahr 1898 wird den 23. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, in der Präsidial-Kanzlei des k. Gerichtshofes zu Hermannstadt (Reisergasse Nr. 8) eine Minuendo-Licitation abgehalten werden. Dasselbst können auch die Licitations-Bedingnisse eingesehen werden, laut welchen das gesammte sicherzustellende Quantum an hartem Buchen-Brennholz 573 Kubik-Meter beträgt und das Badium von 150 fl. persönlich bei der Licitation oder vor der dazu bestimmten Stunde mittelst verschlossenen und mit einem 50 kr.-Stempel zu versehenen, an den Unterfertigten zu richtenden Diferes zu erlegen ist. Hermannstadt, am 28. Juli 1897.

Stellvertreter des kön. Gerichts-Präsidenten: Jovian Jenő.

Magy. kir. mentelleparancsnokság Sepszi-Szt.-György. 266. számv. szám. [469] 3-3

Arlejtési hirdetmény.

A sepsi-szent-györgyi m. kir. állami mentelep homorodi, sepsi-szent-györgyi és deési osztályainál elhelyezett legénység és menlovak részére folyó évi november hó 1-től bezárólag 1898. évi október hó 31-ig szükséges tüzelőanyag, takarmány és egyéb cikkek biztosítása végett 1897. évi augusztus hó 24-én a sepsi-szent-györgyi mentelleparancsnokság számvevő-irodájában írásbeli zárt ajánlatok tárgyalása fog tartani. A közelebbi feltételek a külön kibocsátott részletes arlejtési hirdetményből, valamint a fenti mentelep számvevő-irodájában Sepszi-Szent-Györgyön tudható meg. Sepszi-Szent-Györgyön, 1897. július hóban.

A mentelep parancsnoksága.

M. B. 11962 1897. [555] 2-2

Kundmachung.

Sonntag den 22. August 1897, Vormittags von 9 Uhr angefangen, werden im Stadtwalde „Branisch“ hinter Hahnbach an Ort und Stelle 57 Meter-Klaftern Buchenbrennholz und 25 Haufen geschichtetes Buchen-Alt- und Wipfelholz licitationsweise an den Meistbietenden verkauft. Die Ersteher haben den Kaufpreis sofort baar zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Hermannstadt, am 5. August 1897.

Der Magistrat.

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (4) 30 Telephon Nr. 809. - Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Siebenbürgens edle

Weine

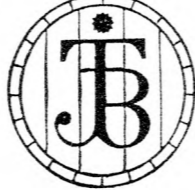
aus den Kellern von

J. B. Teutsch in Schässburg

sind erhältlich bei den Firmen:

- J. L. & A. Hesselmer, Kronstadt, Heinrich Zintz, Karl Harth, Ravay N. Elek & Rössler, Fogarasch, Josef Tomp, Reps, Kiss Pál és társa, Sepszi-Szt.-György, Gál János, Székely-Udvarhely, Karl Lehrer, Mediasch, Kauppe & Ekwert, Maros-Vásárhely, Wilhelm Roth, Sächs.-Reen, Albert Schmidt, Bistritz, Gebrüder Fleischer, Bistritz, Franz Nick, Deés, August Rehak, Deés, Segesváry és társai, Klausenburg, J. B. Misselbacher, Karlsburg, M. G. Zobel, Broos, Gustav Zeidner, Piski, Johann Billes, Hermannstadt.

Korkbrand: Schutzmarke!



[488] 17



Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Elektro-Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlfühlen bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gelunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht. Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz“ zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatisismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Althma, Lähmung, Krämpfe, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w. Unwillkürlicher Verlust der Lebenskraft, Impotenz und Entkräftung können geheilt werden durch stetiges Tragen des Volta-Kreuzes.

Frauen, Mädchen sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektr. Strom vor bösen Folgen, die schon so manchen jungen Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.

Das Volta-Kreuz ist eine elektrische Säule in Jedermanns Bereich.

Zahlreiche Belobungs- und Anerkennungs-schreiben. Mit dankerfülltem Herzen ergreife ich die Feder, um Ihnen vom ganzen Herzen zu danken. Das Volta-Kreuz habe ich erhalten und wünsche, daß sich alle Lebenden dasselbe anschaffen möchten, um Heilung zu erlangen. Brunn, 18. Juli 1897. Schwester Rosalia Th. Czerny.

Das mir gefandte Volta-Kreuz trage ich seit einiger Zeit und bin mit dem Resultate sehr zufrieden. Namentlich gegen Congestionen hat es sehr gute Dienste geleistet und ist überhaupt ein sehr angenehmes Tragen u. fördert auch die Blutcirculation erheblich. Czernowitz (Bukowina), 17. Juli 1897. Czernowitz (Bukowina), Bernh. Bohm, Beamter.

Kurzlichsweise auf die Bedeutung des Volta-Kreuzes aufmerksam gemacht und selbes in Verwendung zu nehmen angeleitet, stelle ich das freundliche Gesuchen an. Ung.-Drabitsch, 6. Juli 1897. Ludwig Redl.

Volta-Kreuz richtig erhalten; bitte, mir noch 2 Volta-Kreuze zuzulenden. Raab (Ungarn), Karl Ritter v. Fabrizzi, Lt. Generalmajor.

Die Elektro-Volta-Kreuze erhalten; erlaube noch 2 Stück zu überleihen. Ring a. d. D. Eduard Scheuba, Lt. Rechnungsrath.

Preis per Stück 2 fl. Bei Einfindung von fl. 2.20 (auch Briefmarken) franco und portfrei. Bei Nachnahme 20 fr. mehr. Versandt durch Leop. Epstein, Chemiker, Dresden - A. 16.

Correspondenz in allen Sprachen. Warnung! Von einem Wiener Trödelgeschäft werden meine Inzerate wörtlich nachgemacht; geliefert wird von diesem ein Kreuz ohne jede elektrische Stromwirkung, also ganz wertlos! (556) 1-1

Wohnung

Kreuzgasse Nr. 5,

bestehend aus 5 Zimmern, Winterküche, Sommerküche, Speisekammer, Aufboden, Keller, Holzschoppen und großem Hofe, welcher in Garten umgewandelt und abgepflanzert wird, ist am 1. October zu beziehen. Näheres aus Gefälligkeit im Hause selbst oder bei S. Schmidt in Reussmarkt.

Ein die Bürgerschule absolvirtes, unbemitteltes 15-jähriges Mädchen,

ref. Religion, ung. Muttersprache, will den Lehrentinnen-Curs absolviren und sucht in Hermannstadt eine Stelle bei einer Familie, wo sie gegen Quartier und gänzliche Verpflegung Kinder in den Gegenständen der Elementar- oder Bürgerschule unterrichten würde. Ueber gleiche Verwendung befristet sie Zeugniß. Gefällige Anträge werden an die Adresse: Simon Berta, Moha, u. p. Lemnek, Nagy-Küküllő-megye, erbeten.

Haus-Verkauf.

Das in der Sporengasse unter Nr. 12 neben dem im Baue befindlichen Staatsgymnasial-Gebäude befindliche Spak'iche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Mündliche oder schriftliche Kaufanträge mit bestimmter Preisangabe werden bis 15. August in der Kanzlei des Advocaten Dr. Wilhelm Bruckner, Reissenfelsgasse 5, entgegengenommen.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garantirt rein geliefert und, wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.

Grazer Handels-Akademie.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr fünfunddreißigstes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste.

Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuneigen oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Grazer Handels-Akademie: A. E. v. Schmid, Director.

[485] 4-8

Dauerhaft gebaute und edel klingende Claviere mit Mechaniken von erster Güte, wie solche der gute Geschmack des gebildeten Standes verlangt, finden sich in den beliebtesten Modellen in

Victor v. Heldenberg's

Erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung,

Mühlgasse 12. • Hermannstadt • Mühlgasse 12.

Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährtesten Firmen für den Hermannstädter, Fogarascher und Großkloster Comit. [414] 10

L. Bösendorfer,

Schweighofer's Söhne,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher. k. u. k. Hof-Clavierfabrikant.

Fritz & Sohn, Hofmann, Kammer-Pfeferant weiland Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl.

Immerwährende Garantie für gute Construction.

Spinstlichst bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.

Budapester

Pumpen- und Maschinen-Fabrik

Actien-Gesellschaft

(vormals Franz Walser)

Budapest, VI. Bezirk, Auessere Waitznerstrasse 45.

Telegramm-Adresse: Pumpen-Fabrik Budapest.

Erzeugt:

Alle Arten Dampfmaschinen, Schmidt'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-Ersparniß), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen. Feuerpumpen und Wasser-Transportenre, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Öffentliche Reinigungs-Requisiten, Besprengungs-Wägen, Rothräumungs- und Rehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung, Eisen- und Erzguß, Glocken. Feuerroste aus Hartguß mit Stahl Oberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.

Installirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen.

Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.